

Vor aller Augen

Provenienzforschung ist in aller Munde. Das Museum der Kulturen Basel betreibt ab Mai Forschung vor aller Augen: Arbeitsplätze werden ins Museum verlegt. Das Publikum kann live mitverfolgen, wie an was gearbeitet wird und hat jederzeit die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch mehr zu erfahren.

Wem gehören die Objekte in den Sammlungen des Museums der Kulturen Basel (MKB)? Für jedes einzelne Ding muss diese Frage beantwortet werden. Die Provenienzforschung hat enorm Fahrt aufgenommen und das Publikum soll dies hautnah mitverfolgen können.

Deshalb verlagern Mitarbeitende ihr Büro ins Museum. In der Projektreihe «Vor aller Augen» arbeiten sie jeweils ein paar Wochen im Hedi Keller-Saal, an sechs Tagen die Woche, während der Museumsöffnungszeiten.

Forschende, Restaurator*innen, Fotograf*innen, die Logistik oder die Kommunikation lassen sich über die Schultern blicken und suchen aktiv den Dialog mit dem Publikum. Sie sind vor Ort, um Fragen zu beantworten, ihre Arbeit zu erläutern und mit Besucher*innen zu diskutieren.

Gegenstände werden gezeigt, Dokumentationen – Briefe, Tagebücher, Karteikarten und anderes – aufgelegt und Fotografien projiziert. Besucher*innen können Verträge, Anträge oder Messungen einsehen. Mediendossiers und Publikationen liefern zusätzliches Hintergrundwissen.

Sri Lanka und Hiva Oa

Begonnen wird mit dem Projekt «Dambana, Sri Lanka» im Mai. In zwei Gesuchen bitten Veddah Communities um die Rückgabe von 47 Objekten nach Dambana. Dies führte zu Gesprächen, Debatten, einer Forschungsreise und mehreren Anträgen. Gezeigt werden vor aller Augen das Vorgehen und der aktuelle Stand.

Im Juni geht es um «Hiva Oa, Französisch-Polynesien». 1932 reisten die Basler Lucas Staehelin und Theo Meier auf die Marquesas-Insel Hiva Oa, um eine Sammlung anzulegen. Mit Objekten aus dieser Sammlung und in Zusammenarbeit mit dem Museum soll eine Ausstellung vor Ort realisiert werden. Die Besucher*innen können sich kundig machen, welche Schritte für die Umsetzung nötig sind.

Offenheit und Transparenz

Vor ihren Augen entfalten sich Prozesse, die einen anderen Blick auf die Geschichte des (MKB) freigeben, aber auch die jüngsten Entwicklungen dieser Institution prägen. «Wir sehen Objekte nicht mehr als unser selbstverständlicher Besitz, nicht als Eigentum des MKB und die Deutungshoheit liegt nicht mehr nur bei uns», sagt Direktorin Anna Schmid und fährt fort: «Es steht zudem zur Debatte, ob die hiesige Wissenschaft Vorrang hat vor anderen Wissensformen.»

Die Haltung des MKB hat sich gefestigt durch den Dialog mit anderen Kulturen. Letztere wurden immer schon ernst genommen. «Dass wir anderen Weltansichten mit Offenheit begegnen, ist selbstverständlich. Jetzt wird aber auch zunehmend selbstverständlicher, dass

Herkunftsgesellschaften Deutungshoheit haben über die Dinge, die bei uns sind. Wir können daraus nur lernen», betont Schmid.

Fragen generieren weitere Fragen

Das MKB will in jeder Beziehung transparent sein. Deshalb auch die Projektreihe «Vor aller Augen». Damit wird zudem gezeigt, dass das MKB das neue Verständnis von Museum verinnerlicht hat, das der internationale Museumsrat ICOM kürzlich definiert hat: Auch das MKB ist ein «Caretaker». Es trägt Sorge zu den Dingen, die ihm anvertraut sind, und ermöglicht, was immer damit geschehen soll.

Zum Beispiel, wenn Anfragen zu bestimmten Objekten kommen. Oder wenn Gäste und Mitarbeitende bei Recherchen auf aussergewöhnliche Stücke respektive Archivalien stossen. Und sich spätestens dann die Frage nach der Herkunft stellt.

Bei jedem Projekt folgen weitere Fragen: Wie kam das Objekt ins MKB? In welchem Kontext? Was hatten sie einst für eine Funktion? Und heute? Für wen sind sie wichtig? Für wen müssen sie zur Verfügung stehen?

Einiges wird unklar bleiben. Eventuell aber gehen neue Wege auf, finden sich neue Ansprechpersonen, mit denen die Zukunft der Gegenstände besprochen, verhandelt und umgesetzt werden kann: von Leihverfahren, Zirkulation bis Restitution ist alles möglich.

Vielfalt an Forschungsprojekten

Mit der Projektreihe «Vor aller Augen» wird dem Publikum dies alles vor Augen geführt und es erhält Einblick in die Vielfalt der Forschungsprojekte am MKB. Keines gleicht dem anderen, alle involvieren andere Vorbereitungen, ein anderes Vorgehen, andere Aufgaben und Verhandlungen sowie anderes Verständnis.

Da ist zum Beispiel der Lienzo, eine Art genealogische Landkarte aus Mexiko, die nur als Kopie verlangt wurde. Dies erlaubt der ursprünglichen Besitzerstadt damit zu arbeiten. Und sie muss nicht befürchten, dass das Original in staatlichen Kellern verschwindet. Zudem ist die Kooperation mit dem MKB garantiert, was unbedingt gewünscht war und ist.

Viel mediale Aufmerksamkeit generier(t)en die Benin-Bronzen, die als Eigentum von Nigeria respektive des Königshauses betrachtet und womöglich in naher Zukunft zurückgefordert werden. Die Rückkehr des *thulu*-Baums nach Australien ist inzwischen beschlossen und genehmigt. Im Gegenzug erhält das MKB einen anderen Gegenstand der dortigen Gemeinschaften.

Die ersten Projekte in der Projektreihe «Vor aller Augen»:

07.05.202– 31.05.2024

Dambana, Sri Lanka

27.06.2024 – 21.07.2024

Hiva Oa, Französisch-Polynesien

Bilder zum Downloaden finden Sie auf unsere [Website](#).